

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beitrag]

[urn:nbn:de:bsz:31-338291](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338291)

Batt's nit — so Schad's nit.

In Ballstadt lebte vor Zeiten ein Schäfer, der unter dem Namen „der Nemige“ weit und breit bekannt war. — Die Leute behaupteten von ihm, daß er mehr könne als Proteffen. Tatsächlich waren viele der Meinung, er könne über geheime Kräfte gebieten, weil er für Kranke und andere Schwerheimgesuchte oft guten Rat wußte.

Der schlaue Nemige gab sich auch den Anschein, als ob er guten und bösen Geistern gebieten könne und am Zulauf fehlte es ihm natürlich nicht. Im Sommer, wenn er mit der Schafherde des herrschaftlichen Gutspächters in die Weide zog, hatte er reichlich Zeit zum Ausdenken des Schabernacks, den er zur Wintertzeit den Leichtgläubigen, die ihn aufsuchten, antun wollte. Er hatte die tollsten Einfälle und verordnete den Hilfesuchenden die unwichtigsten Dinge.

Ein neuer Pfarrer kam ins Dorf. Der alte hatte mit dem Nemige die fünf grade sein lassen. Der neue aber, ein etwas hitziger Mann, ging ihm, gleich von Anfang an, scharf auf die Eisen. Er wollte dem Schäfer, der ihm seine Pfarrkinder zum Unglauben verführte, das Handwerk gründlich legen. Ins Pfarrhaus hat er ihn befohlen, aber der Fuchs ist nicht in die Falle gegangen. Das hat böses Blut gemacht — durch diese Gehorsamsverweigerung kam der Nemige schwer in die Kreide. Von der Kanzel herab hat der Pfarrer vor dem „unbotmäßigen Schwindler“ und „Verführer“ gewarnt. Das hat aber nur zur Folge gehabt, daß der Schäfer noch mehr Zulauf bekam.

Da geschah es, daß der Pfarrer selber schwer erkrankte. Im Ha's hat er ein böses Geschwür bekommen, das ihm furchtbare Schmerzen verursachte. Die Erstickungsanfalle wurden immer häufiger und die Doktoren standen ratlos am Bett, weil der starrsinnige Mann sich nicht schneiden lassen wollte.

In der höchsten Angst schickte die Pfarrerin zum Schäfer.

Die Pfarrmagd brachte diesen auch bald daber. Das war ein Triumph für den Spießbuben, den Nemige. Er schritt stolz und erhobenen Hauptes neben der Guffe durchs Dorf, aber als sie sich dem Pfarrhaus näherten, fielen ihm doch alle Sünden ein und er schnitt ein so trostloses Gesicht hin, daß ihn das

Mädchen erschroden fragte: ob ihm denn etwas fehle. „Ja — hunderttausend Mark!“ hat er mit sauerfüßigem Nächeln zur Antwort gegeben.

Der Pfarrer wußte nicht, daß seine verängstigte Frau den Kurpfuscher bestellt hatte, den er doch gar



c. Loh.

Darüber hat er trotz seinem Glend so entsehrlich lachen müssen, daß ihn ein förmlicher Krampf gepackt hat.

nicht leiden konnte und gegen den er doch — kraft seines Seelsorgeramtes so scharf vorgegangen war. Er wäre gewiß recht fuchtig geworden, aber es war ihm gerade so sterbensübel, daß er nicht einmal den Kopf drehen mochte, um nach der Türe zu sehen, durch die er den holperigen Schäfer eintraben hörte.

Erst als der Erzganner anfing, durch die Zähne zu zischen und mit den Händen zu fispeln, wurde der Kranke aufmerksam und er konnte ganz deutlich die Worte vernehmen: „Batt's nichts, so Schad's nichts! Sterbst, so holt dich der Teufel!“ Darüber hat er trotz seinem Glend so entsehrlich lachen müssen, daß ihn ein förmlicher Krampf gepackt hat. Und dadurch ist die Eiterbeule im Hals aufgegangen. Von der Stunde an ist rasche Besserung eingetreten. Also hat der schreckliche Orakelspruch des verschmitzten Galunken — des Nemige — den Pfarrer von seinem Übel befreit.